

SAMMLUNG  
MEDIZINISCHER GRUNDRISSE

---

Grundriß  
der  
Psychiatrie und  
Neurologie

mit besonderer Berücksichtigung der  
Untersuchungstechnik

von  
Gerhard Kloos

6. Auflage



1 9 6 2

---

Verlag von Rudolph Müller & Steinicke  
MÜNCHEN

### XIII. Psychopathie<sup>1</sup>

#### Begriff:

Als Psychopathie bezeichnet man angeborene Abnormitäten der menschlichen Wesensart (ererbte Abwegigkeiten des Charakters einschließlich des Temperaments, gleichsam „Mißbildungen“ des Willens-, Trieb- und Gefühlslebens).

Psychopathie ist also kein Krankheitsvorgang (Prozeß), sondern eine von der Norm abweichende seelische Veranlagung (Konstitution). Die Träger solcher Abartigkeiten nennt man psychopathische Persönlichkeiten oder kurz Psychopathen. Ein Psychopath ist also ein charakterlich abnorm veranlagter Mensch. Über seine Intelligenz ist mit dieser Diagnose nichts ausgesagt; er kann geistig hochbegabt, durchschnittlich oder schwachsinnig sein.

Gemeint sind somit die vom unauffälligen Durchschnitt abweichenden seelischen Dauerzustände, die 1. nicht zum angeborenen Schwachsinn gehören und 2. nicht Folgen von Gehirn- und Geisteskrankheiten sind. Einfache Verstandesmängel und erworbene Wesensveränderungen, wie sie als Restzustände einer durchgemachten Encephalitis, Schizophrenie, Paralyse oder Hirnverletzung häufig zurückbleiben, fallen demnach nicht unter den Begriff der Psychopathie (wenn auch die Unterscheidung ohne Kenntnis der Vorgeschichte schwierig sein kann).

Die Psychopathen sind also einerseits keine Geisteskranken, denn es besteht bei ihnen kein psychischer Krankheitsprozeß, andererseits aber auch keine seelisch ganz gesunden Menschen, denn sie haben eine abnorme Wesensart. Diese ist jedoch nicht scharf abgrenzbar, sondern geht fließend in die Norm über; sie unterscheidet sich von dieser nur gradweise (quantitativ).

Nur bei erheblichen Abweichungen vom Durchschnitt stellt man die Diagnose Psychopathie; harmlose persönliche Eigenheiten machen einen Menschen also noch nicht zum Psychopathen, sondern liegen innerhalb der Gesundheitsbreite. Man darf nicht einen zu engen oder primitiven Normbegriff als Maßstab anlegen. Vor allem ist seelische Differenziertheit („Feinnervigkeit“) nicht gleichbedeutend mit Psychopathie.

Die Feststellung einer Abnormität enthält hier zugleich eine Wertung: Von Psychopathie spricht man nur bei solchen

<sup>1</sup> (griech.) psyché = Seele, páthos = Leiden, Krankheit (hier im abgeschwächten Sinne von „Kränklichkeit“ gemeint).

Abartigkeiten des Gefühls- und Willenslebens, die für ihren Träger oder für die Gemeinschaft unerwünscht sind, weil sie zu innerseelischen oder (bzw. und) zwischenmenschlichen Schwierigkeiten führen. Es handelt sich also stets um eine irgendwie ungünstige Andersartigkeit des Wesens, welche die Lebentüchtigkeit, Anpassungsfähigkeit und Brauchbarkeit des Betroffenen vermindert, ihm die persönliche oder soziale Bewährung im Lebenskampf erschwert. Psychopathen sind somit Versager (Leidende) oder Störer (Gemeinschaftsbelastende) oder beides zugleich; das zeigt sich überall, wo besondere Anforderungen an sie herantreten: im Beruf, in der Ehe, im Zusammenleben mit anderen Menschen, im Kriegsdienst und bei Schicksalsschlägen aller Art.

Wegen dieser Folgen der psychopathischen Veranlagung für ihren Träger und seine soziale Umwelt kann man die Psychopathen auch definieren als „solche abnorme Persönlichkeiten, die an ihrer Abnormität leiden, oder unter deren Abnormität die Gesellschaft leidet“ (K. Schneider).

„Psychopathisch“ heißt nun aber nicht „durch und durch minderwertig“. Man kann nämlich an der menschlichen Persönlichkeit viele Seiten unterscheiden und gesondert bewerten. Ein biologisch unterwertiger Mensch kann trotzdem intellektuell, ethisch und sozial hochwertig sein. So ist z. B. ein sensitiver Psychopath mit seiner übergroßen, selbstquälerischen Gewissenhaftigkeit als sittliche Persönlichkeit den unbedenkllicheren Gesunden überlegen. Die inneren Schwierigkeiten eines Menschen können ein Ansporn zur Aufwärtsentwicklung der Persönlichkeit sein. Das Leiden am Leben führt oft zu tiefer Verinnerlichung und gütigem Verständnis für andere Menschen. In bewegten Zeiten sind rücksichtslose Fanatiker als Bahnbrecher neuer Ideen von entscheidender Bedeutung. Als Revolutionäre und maßlose politische Führer richten sie freilich manchmal großes Unheil an. Die Psychopathen sind die Hefe in der Menschheitsentwicklung; an allen weltanschaulichen und politischen Gärungen sind sie stark beteiligt. Die Geschichte kennt aber viele geistig schöpferische Psychopathen, denen unser Kulturleben Wesentliches verdankt. Die Diagnose Psychopathie bedeutet also kein allgemeines Verdammungsurteil.

Da sich aber nach der biologischen Partnerregel („Gleich und gleich gesellt sich gern“) vorzugsweise Unzulängliche aller Art zur Fortpflanzung zusammenfinden, kommt es häufig zu Kombinationen von Psychopathie und Schwachsinn; je nachdem, ob mehr die Verstandesmängel oder mehr die Charakterfehler im Vordergrund stehen, sprechen wir dann von psychopathischen Schwachsinnigen oder von schwachsinnigen (bzw. beschränkten) Psychopathen.

Die Abartigkeit der Wesensanlage kann die einzelnen Seiten der Persönlichkeit in verschiedenem Maße betreffen; daraus ergibt sich eine fast unübersehbare Zahl psychopathischer Spielarten. Um eine Zurechtfindung innerhalb dieser Gestaltenfülle zu ermöglichen, hat man nach dem jeweils auffälligsten Wesenszuge

### besondere Formen (Typen)

unterschieden, die aber nicht scharf gegeneinander abzugrenzen sind, sondern sich vielfach überschneiden:

**Hyperthyme (hypomanische, erethische, versatile, sthenische) Psychopathen** = Menschen mit heiterer (euphorischer) Lebensgrundstimmung, lebhaftem (sanguinischem) Temperament, Antriebsüberschuß, munterer Betriebsamkeit (Aktivität) und unverwüstlichem Optimismus (übermäßiger Vitalität). Abnorm ist diese an sich glückliche Veranlagung erst in ihren Auswüchsen: wenn die Lebhaftigkeit zu Streitsucht, lästigem Krakeelen, Stänkern und Querulieren, die Betriebsamkeit zu planloser, oberflächlicher Vielgeschäftigkeit (beschäftigtem Müßiggang), häufigem Berufs- und Stellungswechsel oder haltlos-unsteter Lebensführung, das gehobene Selbstgefühl zu Aufschneiderei (Pseudologie), Großmannssucht und Hochstapelei, das flotte Draufgängertum zu Fehlritten und bedenkliehen Abenteuer führt. Hyperthyme (hyperkinetische) Kinder sind durch ihre ständige Unruhe und lebhaftes Untriebigkeit für ihre Betreuer oft sehr lästig und ermüdend, in der Schule schwatzhaft, ablenkbar und störend, im Spiel oft wild und zügellos, in ihren Freundschaften und Zuneigungen ohne Tiefe und rasch wechselnd. Ihr Temperament und ihre Mundfertigkeit können etwaige Begabungsmängel verdecken.

**Depressive (hypothyme, dysthyme) Psychopathen („Mühselige“)** = Menschen mit dauernd leicht gedrückter Lebensgrundstimmung, bedächtigem, langsamem (phlegmatischem) Temperament, Antriebsarmut und schweremüder, düsterer, überkritischer, pessimistischer Lebensauffassung. Nach der besonderen Farbe der depressiven Stimmung unterscheidet man schwermütige (weiche, gemühtiefe, gütige, dabei unentschlossene, zaghafte und leicht mutlos werdende), mißmutige (mürrische, verbitterte, nörgelnde, weltverneinende, skeptische, boshafte) und mißtrauische (paranoische, empfindliche, übelnehmerische, zu ichbezogenen Mißdeutungen neigende) Persönlichkeiten.

**Stimmungslabile (launische) Psychopathen** = durch unmotivierte und unberechenbare, jähe Stimmungsschwankungen — insbesondere nach der depressiven Seite — gekennzeichnete Persönlichkeiten, die in ihren Verstimmungen zu allerlei impulsiven Entgleisungen neigen: Trinken (Dipsomanie), Davonlaufen, Verlassen der Dienststelle und der Familie (Poromanie, Fugues), im Kriege unerlaubte Entfernung vom Truppenteil (Desertion), triebhafte Brandstiftung (Pyromanie) u. a. Die triebhaften Entgleisungen dieser Psychopathen

bezeichnete man früher als „impulsives Irresein“. Dazu gehört auch ein Teil der Fälle von triebhaftem Stehlen (Kleptomanie), Stehlen aus Lust am Stehlen, als Selbstzweck, nicht zum Zweck der Bereicherung. Die meisten Fälle von Kleptomanie sind jedoch psychologisch verwickelter (sie können z. B. sexuelle Ersatzhandlungen sein).

Die hyperthymentypen, depressiven und ein Teil der stimmungslabilen Persönlichkeiten bilden die Gruppe der zykliden Psychopathen (S. 30).

**Erregbare (reizbare, explosible, jähzornige) Psychopathen** = Hitzköpfe, die beim geringsten Anlaß aufbrausen („hochgehen“) und dann zu unüberlegten Kurzschlüssen neigen, besonders unter Alkoholeinfluß: Körperverletzung, Widerstand, Sachbeschädigung durch sinnloses Wüten, Selbstmord u. a. Bezeichnend ist nicht so sehr die innerliche Erregbarkeit, sondern die besondere Bereitschaft zur Entladung („Explosion“) der Gemütsregungen nach außen.

Einen Teil der Stimmungslabilen und die Erregbaren bezeichnet man gelegentlich auch als „epileptoid“ Psychopathen; dieser Name ist aber unzutreffend, da solche Persönlichkeiten durchaus nicht nur im Erbkreis der Epilepsie vorkommen.

**Empfindsame (sensitive) Psychopathen** = zartfühlende und leicht kränkbare („mimosenhafte“), gemühtiefe und grüblerische, schüchterne und bescheidene, sittlich hochstehende „Gewissensmenschen“, die sich viel mit Selbstvorwürfen (Skrupeln) abquälen, verkrampft nach Gutsein und Reinheit streben, bei jedem Mißerfolg die Schuld bei sich suchen und zu wenig Selbstvertrauen haben. Ihr Innenleben ist reich entwickelt, ihre Eindrucksfähigkeit (Aufwühlbarkeit) ist erhöht, ihre seelische Entladungsfähigkeit aber vermindert; sie verschließen ihre inneren Nöte und Affektspannungen dauernd in sich und können sich nicht nach außen „abregieren“ („austoben“). Sie neigen also zu Affektretention (Gefühlsverhaltung).

**Zwangspsychopathen (Anankasten<sup>1</sup>, Zwangsneurotiker)** = zu Zwangsvorgängen (Zwangsideen und -antrieben, s. S. 126, 143) neigende Menschen, die meist sehr gewissenhaft, pedantisch, sorgsam, ernst, humorlos, innerlich unsicher und ängstlich, gegen ihre Umgebung oft streng, hart und lieblos sind. Sie quälen (im Gegensatz zu den Sensitiven) nicht nur sich selbst, sondern tyrannisieren oft auch ihre Umgebung.

**Psychastheniker (asthenische Psychopathen, Insuffiziente, Avitale)** = seelische Schwächlinge, Unzulängliche, Lebensuntaugliche, Furchtsame (Timide), die stets um sich und ihre Zukunft besorgt sind, Hypochonder, die sich ängstlich beobachten und daher allerlei nervöse Funktionsstörungen an sich entdecken (welche überbewertet und durch übertriebene Beachtung psychogen verstärkt werden), von Arzt zu Arzt gehen, alle möglichen Mittel, schließlich auch homöopathische und „biochemische“ ausprobieren, immer über irgendwelche körperlichen Beschwerden klagen, alle Krankheiten, über die sie lesen, selbst zu haben glauben, bei größeren Anforderungen versagen

<sup>1</sup> (griech.) anánkte = Zwang.

und rasch den Kampf aufgeben. Trotz einer oft guten Begabung bringen sie es im Leben infolge ihres raschen Erlahmens zu keinem rechten Erfolg, sehen sich von weniger befähigten, aber betriebsameren Mitstreibern überflügelt und ziehen sich dann verbittert zurück. Sie leiden manchmal an Entfremdungserlebnissen (Depersonalisation): die äußere Welt und das eigene Erleben oder Handeln erscheint ihnen fremd, unwirklich und wesenlos. Bei Kindern kann die psychasthenische Wesensart durch eine allzu besorgte Umgebung noch gesteigert werden, indem etwa ängstliche Eltern jede kleine Unpäßlichkeit ihres einzigen oder jüngsten Kindes übermäßig beachten, es gleich tagelang im Bett halten, dauernd zur Vorsicht und Schonung ermahnen und in jeder Hinsicht verwehlichen.

Die Sensitiven, Zwangsmenschen und Psychastheniker bilden zusammen die Gruppe der selbstunsicheren Psychopathen; zu ihnen gehören auch die Stotterer.

**Gemütlöse** (gemütskalte bzw. gemütsarme) Psychopathen, ethisch Defekte, „Gesellschaftsfeinde“, Asoziale und Antisoziale = Persönlichkeiten ohne Nächstenliebe, Mitgefühl, Anhänglichkeit (innere Bindung) an andere Menschen, ohne Gemeinschafts- oder Gruppenbewußtsein, oft auch ohne Ehrgefühl, Scham, Reue und Gewissen. Ein Intelligenzmangel braucht mit diesem Gemütsmangel nicht verbunden zu sein: der Ausdruck „moralischer Schwachsinn“ (für „moral insanity“) ist daher irreführend. Sehr viele Verbrecher und Fürsorgezöglinge sind gemütlöse Psychopathen. Sie sind schon im Kindesalter erkennbar an ihrer Neigung zu Roheit, Grausamkeit und Tierquälerei, Unfähigkeit, im Familienkreise Liebe zu erweisen und zu erwerben, Unberührtheit durch Zurechtweisungen und Strafen, Neigung zum Stehlen und Streunen. Sie sind unverbesserlich und unerziehbar. Es gibt aber auch sozial gut eingegliederte gemütskalte Menschen, „stahlharte“ Persönlichkeiten, die „über Leichen gehen“ und in der Durchsetzung ihrer Ziele weder Rücksicht noch Mitleid kennen, wie manche erfolgreiche Emporkömmlinge, Industriemagnaten, Revolutionsführer u. a.

**Haltlose** (bzw. haltsschwache, willenlose bzw. willensschwache) Psychopathen = unzuverlässige, „wechselwarme Milieumenschen“ ohne feste Grundsätze, ohne Rückgrat, innere Eigenständigkeit und Charakterstärke, durch Widerstandslosigkeit gegenüber allen Einflüssen gekennzeichnet; sie sind leicht bestimmbar und verführbar, Wachs in den Händen ihrer guten oder schlechten Umgebung, leicht aus der Bahn zu werfen, ohne eigene Leitlinie, daher stets fremder Führung bedürftig. Schon der planlose Zickzack-Kurs ihres Lebens zeigt, daß ihnen der „innere Kompaß“ fehlt. Im Elternhaus, in der Schule, in der Kaserne, in der Fürsorgeerziehungs-, Trinkerheil- und Strafanstalt sind sie reibungslos lenksam, anpassungsfähig und musterhaft, als Untergebene dienstbeflissen, als Ehepartner fügsam und bequem; sowie sie aber sich selbst überlassen sind und keinen fremden Rückhalt haben, entgleisen sie. Sie sind die typischen Mitläufer bei Straftaten. Die Alkoholiker und anderen Rauschgiftsüchtigen sind zum großen Teil haltlose Psychopathen; aus den inneren und äußeren Lebensschwierigkeiten, die

ihrer psychopathischen Wesensart entspringen, flüchten sie sich in den Rausch, der ihnen Betäubung oder künstliches Glücksgefühl bietet. Lügen, Schuldenmachen, Verschwendung, Unterschlagung, Diebstahl, im Kriege Urlaubsüberschreitung, Fahnenflucht und Verrat sind häufige Auswirkungen der Haltlosigkeit; bei weiblichen Personen führt sie oft zu sexueller Verwahrlosung und Prostitution. Trotz ihres meist einwandfreien Verhaltens in Erziehungs-, Heil- und Strafanstalten ist die soziale Prognose der Haltlosen stets ungünstig.

**Geltungssüchtige** Psychopathen (hysterische Charaktere) = eitle Menschen, Blender, die stets mehr scheinen wollen, als sie sind. Ihre Sucht, Beachtung zu erzwingen, Eindruck zu machen, Aufsehen zu erregen, geliebt, gerühmt, bewundert oder bedauert zu werden, befriedigen sie durch die verschiedensten Mittel: sie täuschen eine „bestrickende“ Liebenswürdigkeit vor, bevorzugen eine auffällige, „aparte“ Kleidung und Haartracht, treiben großen Aufwand um ihre Person, vertreten ungewöhnliche, maßlose „hypermoderne“ Anschauungen (ohne darin folgerichtig zu bleiben), schneiden auf (renommieren), erzählen erlogene Geschichten und erdichten Abenteuer, wobei ihnen selbst die Grenzen zwischen Phantasie und Wirklichkeit verschwimmen (Pseudologia phantastica), erfinden z. B. sexuelle Nachstellungen und Vergewaltigungen, die sie nicht selten sogar zum Gegenstand falscher Anschuldigungen machen (als Schulfrauen verleumdend sie den Lehrer oder Erziehungsberechtigten, als Patientinnen den Arzt usw.), bezichtigen sich selbst irgendwelcher Straftaten, an denen sie gar nicht beteiligt sind, sorgen für Skandal, Sensation und Klatsch, hetzen und intrigieren im Hintergrund (z. B. durch anonyme Briefe), steigern sich in überschwengliche, empfundene Gefühle (z. B. Weltschmerz) hinein, deren Unechtheit sie durch übertriebene Ausdrucksbewegungen und das Schwelgen in Superlativen zu verdecken suchen, heucheln Frömmigkeit und Sittenstrenge (Scheinheiligkeit), spielen sich als großmütige Gönner und Wohltäter auf, gebärden sich als unglückliche „Unverstandene“ oder überlastete, sich selbstlos aufopfernde „Martyrer der Pflicht“, tragen eine Leidens- und Duldermiene zur Schau, stellen Krankheiten dar („Wille zur Krankheit“) oder unternehmen theatralische Selbstmordversuche, um die Aufmerksamkeit und das Mitleid ihrer Umgebung zu erregen, schrecken zu diesem Zweck sogar vor Selbstbeschädigungen nicht zurück oder verschlucken (besonders in der Haft) Fremdkörper (Messer, Löffelstiele, Nägel u. a.), um operiert zu werden, und suchen sich auf jede erdenkliche Art interessant zu machen. Aus dem Bedürfnis, eine Rolle zu spielen, die ihnen das wirkliche Leben versagt, werden die aktiveren (hyperthyemen) Geltungssüchtigen oft zu Schwindlern und Hochstaplern. Bei höherer Begabung kann ein gesteigerter Geltungsdrang aber auch zur Triebfeder bedeutender Leistungen werden. — Gemeinsam ist den hysterischen Psychopathen das Fehlen eines echten Persönlichkeitskerns (an ihnen ist fast alles nur Schein), die Gemütsarmut (Mangel an Gefühlswärme), Selbstsucht, Empfindlichkeit, Eifersucht, Verlogenheit, Fremd- und Autosuggestibilität,

schauspielerisches Darstellungsvermögen und erhöhte Bereitschaft zur Umsetzung seelischer Spannungen in körperliche Ausdrucksvorgänge; sie neigen daher mehr als andere Menschen zu psychogenen, insbesondere hysterischen Reaktionen.

Der hysterische Charakter ist beim weiblichen Geschlecht häufiger als beim männlichen, bei Jugendlichen ausgeprägter als bei gereiften Menschen. Männer mit hysterischen Wesenszügen wirken weiblich oder unreif.

**Fanatische** (verbohrte, verrannte) Psychopathen = Persönlichkeiten, die mit zäher und hartnäckiger Verbissenheit und Unbelehrbarkeit eine überwertige Idee (s. S. 147) vertreten, wobei sie alle anderen Lebenswerte und Rücksichten zurückstellen und sich Nöten und Gefahren aussetzen. Nach dem Grade ihrer Aktivität kann man **kämpferische** (hyperthyme) und **matte** Fanatiker unterscheiden. Zu jenen gehören z. B. die **Querulanten**, die ihrem leidenschaftlichen Kampf um ein wirkliches oder vermeintliches Recht rücksichtslos Hab und Gut opfern (wie Heinrich von Kleists „Michael Kohlhaas“), und verstiegene „Bekenner“, „ernste Bibelforscher“, „wahre Christen“, religiöse Kriegsdienstverweigerer, „Propheten“, **Sektierer** und Schwärmer, Verkünder neuer Heilslehren, einseitige Rohkostler, Apostel der Nacktkultur und der „natürlichen“ Lebensweise, verschrobene „Erfinder“ und andere Menschen mit der **Neigung**, irgend ein Prinzip auf die Spitze zu treiben. Der Nervenarzt kommt beruflich nur mit den minderwertigen, anstößigen, lästigen oder lächerlichen Fanatikern in Berührung; es gibt aber auch sozial und geistig hochwertige Fanatiker, z. B. Forscher, Techniker und Revolutionäre, die ihr Leben ganz in den Dienst einer fortschrittlichen Idee gestellt haben und völlig von ihrer großen Aufgabe „besessen“ sind.

**Sexuell perverse** Psychopathen = Menschen mit abwegigem Geschlechtstrieb (Neigung zu geschlechtlichen Verirrungen). Die sexuelle Perversion ist meist nur Teilerscheinung einer auch sonst abnormen Wesensart; es gibt aber auch viele Perverse, die im übrigen nicht auffällig sind, so daß man ihnen keine Triebverirrungen zutrauen würde. Am häufigsten kommen folgende Perversionen vor:

**Masturbation** (Onanie) = geschlechtliche Selbstbefriedigung; sie ist zwar eine normale Durchgangsphase der Sexualentwicklung, bes. beim Manne, aber als abnorm zu werten, wenn sie auch bei ausreichender Gelegenheit zu Geschlechtsverkehr fortgesetzt wird.

**Exhibitionismus**<sup>1</sup> = geschlechtliche Befriedigung durch Entblößung der Geschlechtsteile vor Zuschauern (meist vom anderen Geschlecht), oft unter gleichzeitigem Onanieren (§ 183 StGB.).

**Fetischismus** = sexuelle Erregung durch bestimmte außer-genitale Körperteile (z. B. das Haar) oder gebrauchte Bekleidungsstücke (Schuhe, Strümpfe, Schlüpfen, Hemden, Taschentücher usw.) des anderen Geschlechts. Da solche von Fetischisten zuweilen in großer Menge gestohlen werden, kommt es mitunter zu Strafverfahren.

**Masochismus**<sup>2</sup> (passive Algolagnie<sup>3</sup>) = sexuelle Erregung durch

<sup>1</sup> (lat.) exhibere = ausstellen.

<sup>2</sup> Nach dem Schriftsteller Sacher-Masoch benannt.

<sup>3</sup> algos = Schmerz, lagneia = Lust.

Erdulden von Schmerzen oder Demütigungen und Beschmutzungen (besonders mit Kot und Urin).

**Sadismus**<sup>1</sup> (aktive Algolagnie) = sexuelle Erregung durch Schmerzzufügung, Mißhandlung, Demütigung oder Beschmutzung der geliebten Person. Seine äußerste Steigerung ist der **Lustmord**. Entgegen der landläufigen Vorstellung sind die Sadisten gewöhnlich keine Kraftnaturen, sondern meist selbstunsichere Psychopathen, die im Quälen, Erniedrigen oder Töten von Schwächeren das lustvolle Erlebnis einer Selbsterhöhung (Kraft- und Machtfülle) erstreben, die ihnen im Leben sonst versagt ist. — Von Sadismus im weiteren Sinne spricht man auch bei einem nicht ausgesprochen sexuell gefärbten Lustgewinn durch Verübung von Grausamkeiten, Gewalttaten oder seelischen Quälereien.

**Sodomie**<sup>2</sup> = Geschlechtsverkehr mit Tieren; fast nur bei Schwachsinnigen (§ 175 b StGB.).

**Homosexualität**<sup>3</sup> = sexuelle Liebe zu Menschen des gleichen Geschlechts. Homosexualität unter Männern nennt man **Uranismus**<sup>4</sup> oder **Päderastie**<sup>5</sup> (strafbar nach § 175 und 175 a StGB.) unter Frauen **Tribadie**<sup>6</sup> oder **lesbische Liebe**<sup>7</sup> (nicht strafbar). In der Pubertät sind Schwärmerien für gleichgeschlechtliche Lehrer oder Freunde nichts Außergewöhnliches, da die endgültige Sexualität sich aus einer ursprünglich bisexuellen Anlage entwickelt; krankhaft ist nur das Ausbleiben der späteren Richtung des Sexualtriebes auf das andere Geschlecht. Die Homosexualität ist zum Teil anlagebedingt und dann oft mit Körpermerkmalen des anderen Geschlechts verbunden (z. B. hoher Stimme, breiten Hüften, weiblichen Gesichtszügen beim Manne), wozu sich auch eine Vorliebe für das Tragen der Kleidung des anderen Geschlechts gesellen kann (**Transvestitismus**); zum größeren Teil entsteht sie aber durch Verführung in der Jugend, da die ersten geschlechtlichen Erlebnisse für das endgültige Sexualziel meist entscheidend sind; die verführten Jugendlichen bleiben einfach in der Homosexualität stecken. Daher die scharfen Strafmaßnahmen gegen homosexuelle Jugendverderber. Die Homosexualität kommt in allen Graden vor: von der hingebenden Freude am Bilden und Lenken junger Menschen des gleichen Geschlechts bis zu den groben Formen körperlicher Sexualbetätigung (gegenseitige Onanie, Lutsch- und Afterverkehr).

**Pädophilie** = geschlechtliche Befriedigung an Kindern, überwiegend bei Schwachsinnigen und Greisen (§ 176, Abs. 3 StGB.).

Die meisten Vertreter der zuletzt genannten Typen, vor allem die ausgesprochenen Sonderlinge, Einzelgänger und Verschrobener unter den Empfindsamen (Sensitiven), Zwangsmenschen, Gemütlösen und Fanatischen (Verbohrten) gehören zum Sammelbegriff der **schizoiden Psychopathen** (s. S. 31).

<sup>1</sup> Nach dem Marquis de Sade benannt.

<sup>2</sup> Nach der biblischen Stadt Sodom.

<sup>3</sup> (griech.) homós (hómoios) = gleich, ähnlich.

<sup>4</sup> Nach Uranos, dem Vater der ohne Mutter geborenen Aphrodite Urania.

<sup>5</sup> (griech.) pais = Knabe, Kind und erastés = Liebhaber.

<sup>6</sup> (griech.) tribo = reiben.

<sup>7</sup> Nach der griechischen Insel Lesbos benannt.

**Vorkommen:**

Genaue Zahlen lassen sich für die Häufigkeit der Psychopathie nicht angeben, da sie gegen die Norm nicht scharf abgrenzbar ist; es wird auch nur ein Teil der Psychopathen ärztlich erfaßt. Man schätzt ihren Anteil an der Bevölkerung auf 5—10 %.

Sie bilden den überwiegenden Teil der Menschen, die wegen seelischer Nöte, Lebensschwierigkeiten oder unklarer körperlicher Beschwerden den Arzt aufsuchen oder ihm wegen sozialer Entgleisungen zur Begutachtung zugeführt werden, wegen abnormer Erlebnisreaktionen und Selbstmordversuche in eine Nervenklinik oder wegen eines „Nervenzusammenbruchs“ im Kriege in ein Lazarett gelangen, dem Alkoholismus, Morphinismus und anderen Suchten verfallen, als Prostituierte, Asoziale und Verbrecher die Justiz und Polizei beschäftigen, ihre Ehe scheiden lassen oder überhaupt nicht heiraten, als verwahrloste Jugendliche in Fürsorgeerziehung kommen usw.

**Differentialdiagnose:**

Es ist daran zu denken, daß ein psychopathieähnliches Wesen auch Folgezustand einer *epidemischen Encephalitis*, einer schweren *Kopfverletzung*, einer *defektheilten Paralyse*, eines *chronischen Giftmißbrauchs* usw. sein kann und daß manche *organische Hirnerkrankungen* und *endogene Psychosen* im Beginn das Bild einer Psychopathie vortäuschen können. Man muß also auf Grund der Vorgeschichte klären, ob der betreffende Mensch schon immer so war oder erst von einem gewissen Zeitpunkt an ohne erkennbaren Anlaß so geworden ist, und darf eine *körperliche Untersuchung* nicht versäumen.

Es gibt einzelne Fälle, in denen keine sichere Differentialdiagnose gestellt werden kann: bei seltsamen, autistischen und verschrobener Psychopathen (Sonderlingen) kann man im Zweifel sein, ob es sich bei ihnen nicht um *schleichende Schizophrenien* oder *schizophrene Defektzustände* handelt. Wenn man sich nicht entscheiden kann, begnügt man sich mit der Diagnose „Verdacht auf Schizophrenie“.

**Ursache:**

Erbanlage. Über den Erbgang der einzelnen Formen wissen wir noch nichts Sicheres. Der jeweilige psychopathische Typ wird entweder als Ganzes oder nur in einzelnen Zügen weitergegeben. Manche Psychopathien entstehen wahrscheinlich auch durch das Zusammenreffen von an sich nicht ungünstigen, aber miteinander unvereinbaren Anlagen („Keimfeindschaft“ der Eltern).

**Behandlung:**

Erzieherische Lenkung (Psychagogik); seelische Erleichterung durch vertrauensvolle Aussprache, Aufdeckung des Ursprungs der vorhandenen Lebensschwierigkeiten und Nöte, Anleitung zu ihrer Überwindung, Ermutigung, (Psychotherapie); Auf-

klärung der Angehörigen, die den Betroffenen falsch anfassen und mißverstehen, Beseitigung von Konfliktstoffen durch Wechsel der Umgebung, Versetzung an einen anderen Arbeitsplatz, Berufswechsel usw. (Milieuthera pie). Bei den störenden Psychopathen, insbesondere den Haltlosen, Gemütlosen, Kriminellen, sexuell Perversen und Querulanten ist ihre *Unschädlichmachung* durch die Abwehrmittel der Gemeinschaft am wichtigsten (Anstaltsunterbringung, Arbeitshaus, Sicherungsverwahrung usw.).

**Rechtliche Beurteilung:**

Psychopathen sind im allgemeinen voll zurechnungs- und geschäftsfähig. Eine *verminderte Zurechnungsfähigkeit* (§ 51, Abs. 2 StGB.) ist höchstens in einzelnen Ausnahmefällen anzunehmen, wenn besondere Umstände (z. B. außergewöhnlich schwere erbliche Belastung) oder bestimmte ursächliche Beziehungen zwischen der psychopathischen Wesensart und der Straftat vorliegen (z. B. Affekthandlungen erregbarer Psychopathen, Beamteneleidigungen durch völlig verbohrtte Querulanten u. a.). Im übrigen ist der Grundsatz maßgebend, daß jeder Mensch für seinen angestammten Charakter und dessen soziale Auswirkungen strafrechtlich verantwortlich ist und dafür einstehen muß. Das gilt auch für einen perversen Geschlechtstrieb. Geistig und sittlich unreife Jugendliche können nach § 3 RJGG strafflos bleiben; meist ist dann *Fürsorgeerziehung* zu empfehlen.

*Entmündigung* wegen Geisteschwäche (§ 6, 1 BGB.) ist bei haltlosen, süchtigen und asozialen Psychopathen ratsam, ebenso bei Querulanten, die ihr ganzes Vermögen für Prozesse verbrauchen. — Eine *Ehescheidung* ist bei ehezerrütendem Verhalten infolge „geistiger Störung“ gemäß § 44 EheG. möglich. Bei sexuell Perversen kommt auch die *Aufhebung der Ehe* nach § 32 EheG. in Betracht.

*Invalidität* oder *Berufsunfähigkeit* ist höchstens bei schweren Graden der Zwangspsychopathie und bei vorzeitig gealterten Psychasthenikern mit frühem „Leistungsknick“ (Versagen) anzunehmen. In solchen Fällen hat die Psychopathie, obwohl sie medizinisch keine Krankheit ist, sozial doch Krankheitswert.

## XIV. Nervosität

**Begriff:**

Als Nervosität<sup>1</sup> bezeichnet man Zustände von *Übererregbarkeit* und *rascher Erschöpfbarkeit* („reizbarer Schwäche“), die sich besonders auf körperlichem Gebiet äußert. Dabei kann entweder die *Übererregbarkeit* oder die *Erschöpfbarkeit* überwiegen.

<sup>1</sup> „Nervös“ bedeutet ursprünglich „nervig“, kraftvoll (so noch heute im Italienischen), seit etwa 1830 dagegen „nervenschwach“, reizbar. Das Wort „Nervosität“ erscheint zuerst 1839 in Frankreich, 1849 in Deutschland.